

tei zu konstituieren (bekanntlich haben nicht einmal die britischen Trade-Unions das getan; sie finanzieren vielmehr eine Partei, die sie mit ihrer erdrückenden, kollektiv abgegebenen Stimmenmacht beherrschen). Sich selbst als politische Partei zu formieren würde „für die Gewerkschaften ... die Preisgabe der ausschließlichen Vertretung von Arbeitnehmerinteressen“ bedeuten (182). Alsdann wäre das Gemeinwohl für sie nicht mehr bloß Norma

negativa, würde es nicht mehr genügen, daß sie dem Gemeinwohl nicht zuwiderhandeln, sondern wäre es für sie Norma positiva. Eine politische Partei hat grundsätzlich – die Praxis sieht leider anders aus! – sich ausschließlich am Gemeinwohl zu orientieren und alle Sonderinteressen hintanzusetzen. – Das Buch ist ein erster und mutiger Einstieg in ein heikles, von vielen geflissentlich gemiedenes Gebiet.

O. v. Nell-Breuning SJ

ZU DIESEM HEFT

Angesichts einer wachsenden Resignation bei vielen Priestern und Laien fragt KARL RAHNER nach der bleibenden Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Mit seinen Grundentscheidungen habe es Neues geschaffen, das nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, von der Kirche aber noch lange nicht verwirklicht sei. Der Beitrag ist die leicht gekürzte Fassung eines Vortrags in der Katholischen Akademie in Bayern am 5. Oktober 1979.

In einer kritischen Bestandsaufnahme der europäischen Einigung befaßt sich F. G. FRIEDMANN, Vorstand des Amerika-Instituts der Universität München, mit den Beziehungen von Kultur und Politik, Person und Gemeinschaft, Geist und Institution, Einheit und Vielfalt. Auf diesem Hintergrund skizziert er Aufgaben einer europäischen Kulturpolitik.

WOLFGANG BERGSDORF untersucht die Bedeutung der Sprache für die Politik. Er erörtert vor allem die Frage, wie sich die politische Sprache in der Bundesrepublik seit ihrem Bestehen verändert hat.

Der Paderborner Weihbischof PAUL JOSEF CORDES prüft die Entwicklungen der Struktur und des Verständnisses des kirchlichen Amtes seit dem Konzil. Er warnt vor der Übertragung politischer und soziologischer Denkmodelle. Die kirchlichen Gremien seien keine Parlamente, und das kirchliche Amt sei nicht rein funktional, sondern von den Sakramenten her zu verstehen.

„Verantwortung“ ist seit den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg zu einem neuen Grundwort unserer Sprache geworden und hat im allgemeinen sittlichen Bewußtsein den Begriff „Pflicht“ weithin abgelöst. HANS KRAMER, Professor für Moraltheologie an der Universität Bochum, geht der Frage nach, was Verantwortung im christlichen Ethos bedeutet.